

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 58/40.

Sammelnummer für sämtliche  
Telephonanschlüsse: 25 241.  
Nachschluß: 20 011.

Anzeigen-Zarif.  
Annahme von Anzeigen bis nach 3 Uhr, Sonntags nur Vormittags bis nach 11 bis 12 Uhr. Die einseitige Zeile (etwa 8 Zeilen) 30 Pf., die zweiseitige Zeile mit Textfeld 70 Pf., die zweiseitige Zeile mit Bild 1,50 Pf. Sonntags-Nachrichten aus Dresden die einseitige Zeile 25 Pf. — In Nummern nach Sonn- und Feiertagen erhöht. — Unvollständige Anzeigen nach Vereinbarung. — Jedes Blatt 10 Pf.

Bezugs-Verhältnisse.  
Derzeit für Dresden bei täglich zweimaliger Zustellung (am Sonntag und Feiertagen nur einmal) 1,30 Pf., bei einmaliger Zustellung durch die Post 1,50 Pf. (Postzuschlag).  
Umsatz: Einzelabnehmer 4,40 Pf., Schulen 1,50 Pf., Vereine 1,17 Pf. — Abnahme von 100 Exemplaren 100 Pf., 200 Exemplare 200 Pf., 500 Exemplare 500 Pf., 1000 Exemplare 1000 Pf. — Unvollständige Anzeigen nach Vereinbarung. — Jedes Blatt 10 Pf.

## Dr. med. Oeder's Diätkur-Anstalt, Niederlöbnitz bei Dresden

(fr. Dr. Kadner's Sanatorium • Gegründet 1883 • Modernisiert 1906 • Erweitert 1912)

für Magen-, Darm-, Zucker-, Gicht-, Herz-, Nieren-, Leber-, Gallensteinkranke, Fettsüchtige, Abgemagerte, Stuhlträge, Hämorrhoidarier, nervös Erschöpfte. — Bequeme Verbindung mit der Stadt. — Mäßige Preise. — 2 Ärzte.

### Für oilige Leser am Sonnabend abend.

Der Reichstag verweist heute nach Erledigung einiger kleinerer Vorlagen den Entwurf des Rennwettersgesetzes einer **Revisionskommission**.

Der **Studentenausschuss** der Berliner Handels- und Industrie-Kammer beschloß einstimmig, die zur Regelung der Angelegenheit **Jastrov** den Besuch der Vorlesungen einzustellen.

Ein großer Waldbrand vernichtete an der Grenze der Provinzen Rheinland und Westfalen bei Sterkrade 1200 Morgen wertvollen Bestand.

In **Wolfsberg** kam es im Deutschen Theater zu deutschfeindlichen Kundgebungen, wobei Serben und Kroaten die anwesenden Offiziere beleidigten.

Die **amerikanische Regierung** erklärte sich auf eine Anfrage Deutschlands bereit, Vorschläge der europäischen Mächte über eine Einigung entgegenzunehmen.

Der **mexikanische Senat** verhängte auf Quertas Antrag das **Kriegsrecht** über die Stadt Mexiko.

Im nordamerikanischen Senat begann die Debatte über die **Aufhebung der Panamafanalgebühren**.

Die Lage im Gebiete der **australischen Bergleute von Colorado** ist nach einer Meldung des amerikanischen Kriegsamt kritisch.

### Schlechte Aussichten für die Vermittlung.

Der Versuch der südamerikanischen Republiken, zwischen Mexiko und der Union zu vermitteln, ist, wie schon einem Teile der Leser im Morgenblatt gemeldet, in dem entscheidenden Punkte erfolglos geblieben. Die **Perlon Quertas** bildet das entscheidende Hindernis. Nach einer dieser von anderer Seite nicht bestätigten Meldungen hat sich aber die Regierung der Vereinigten Staaten auf die Anfrage Deutschlands über ihre Stellungnahme zu einer europäischen Vermittlungskaktion im mexikanisch-amerikanischen Konflikt bereit erklärt, Vorschläge der europäischen Mächte über eine Beilegung des Streites entgegenzunehmen. Infolgedessen hat die deutsche Regierung bei den übrigen europäischen Kabinetten Verhandlungen über Friedensbemühungen zwischen Mexiko und der Union angetragen.

### Kabinettskritik in Mexiko.

Aus Mexiko ist in New York die Nachricht eingetroffen, daß der **Minister des Äußeren Rojas** und **Unterstaatssekretär Ruiz** ihre Entlassung gelehrt haben. Der Grund dafür ist amtlich nicht mitgeteilt worden, doch vermutet, daß das mexikanische Kabinett einen Vorstoß Quertas, eine Kommission zu Friedensunterhandlungen nach Washington zu schicken, abgelehnt habe.

### Das Kriegsrecht über die Hauptstadt Mexiko verhängt.

Der Senat auf Antrag Quertas das Kriegsrecht über die Hauptstadt, um den Pöbelangriffen auf Leben und Eigentum der Nordamerikaner entgegenzutreten. In der

Hauptstadt sind bisher über 14 nordamerikanische Staatsbürger getötet worden, im Vorort Chapultepec wurden sämtliche Sommerhäuser der ansässigen Nordamerikaner ausgeraubt und eingeschmiedet.

In Veracruz wird amtlich erklärt, daß **Dr. Agan**, der nichtoffizielle Vertreter **Wilson's in Mexiko**, der in Jacatecas gefangen gesetzt war, wieder freigelassen worden ist und sich auf dem Wege nach Mexiko befindet. General Huerta hat sich für seine sichere Fahrt nach Veracruz verbürgt.

### Vorsitz Diaz redivivus?

Eine seltsame Nachricht kommt über Paris: Wie die Madrider „El Liberal“ erzählt, ist **Expräsident Diaz**, der sich vor drei Wochen zur Reise nach Mexiko eingeschifft hat, auf Havana gelandet. In seiner Begleitung befindet sich sein Kesse, der von Huerta gestiftete **Oberst Helig Diaz**.

### Neueste Drahtmeldungen vom 2. Mai.

#### Deutscher Reichstag.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Reichstag, dem die **Denkschrift** über die Enttarnung der **Duala** in Kamerun vorgelegt ist, erklärte die Wahl des **Abg. Brudhoff** (Sp.) für gültig. Nach Erledigung einiger kleinerer Vorlagen wurde

#### das Rennwettersgesetz

in erster Lesung beraten. Die Vorlage enthält u. a. die Einführung des konfessionierten Buchmacherwesens. **Abg. Helm** (Mitl.): Genauso habe die Vorlage größeren Erfolg wie das Totalisatorgesetz. Er beantragte Kommissionsberatung. — **Reichsstaatssekretär Hübsch**: Die Wettbewerbsfrage ist nicht lediglich durch Verbot beizulegen. Unsere Vorlage bezweckt, den jütage getretenen Wählern entgegenzuwirken, die durch das Totalisatorgesetz nicht befriedigt worden sind. Mehr als 15 bis 20 Millionen an Reicheinnahmen erwarten wir keinesfalls. Sollten aber die Einnahmen geringer ausfallen, wie einige Sachverständige glauben, weil diese Vorlage das Weiten wesentlich einschränken dürfte, so wäre das eher eine erwünschte Nebenwirkung. — **Abg. Dr. Frank** (Sp.): Es sei ein sozialpolitischer Mißstand, daß auch in nichtdemokratischen Volkstaaten so viel gewettet werde. Dagegen müsse etwas geschehen. Es fragt sich, ob die Vorlage den rechten Weg geht, ob nicht einige Bestimmungen sogar die Verfolgung unsolider Buchmacher erschweren. Das bedürfte noch genauer Prüfung. — **Abg. Erberberger** (Centr.): Die Wege der deutschen Gesetzgebung seien wunderbar. Vom Totalisatorgesetz habe es gegeben, es werde die Ausrottung der Buchmacher zur Folge haben und jetzt sollen wir nun halb die kaiserlich privilegierten Buchmacher haben. Durch das Gesetz der Buchmacher gehen Tausende zugrunde. Ein Unteroffizier habe in einem halben Jahre 40 000 Mark beim Buchmacher umgelegt und 15 000 Mark beim Buchmacher verloren. (Hört, hört!) An 200 000 Menschen sollen sich in Deutschland mit Buchmacherei beschäftigen. Der Polizeipräsident v. Nagow würde größeren Erfolg haben, wenn er auf diesem Gebiete mehr Initiative zeigte als auf anderen. (Sehr wohl!) Wollte man aber die Buchmacher konfessionieren, so müßte

man auch ihre Existenz sichern, und deshalb warne er vor zu hohen Steuerfögen. — **Abg. Dr. Neumann-Doser** (Sp.): Ueber das Schicksal des Gebietes könnte man jetzt eine Buchmacherweite schließen. (Heiterkeit.) Die bisherige Gesetzgebung habe keinen Erfolg gehabt. Man werde wohl, so unangenehm es sei, den vorgeschlagenen Weg gehen müssen. Die Angehörigen des Meeres sollte man aber durch eine besondere gesetzliche Bestimmung vor den Buchmachern schützen. Wir wollen mitarbeiten von dem Gesichtspunkte aus, die Weiterverbreitung der Seuche einzudämmen und gleichzeitig die heimische Pferdebranche zu heben. — **Abg. Hlemming** (son.): Die Konfessionierung der Buchmacher hat freilich erhebliche Bedenken. Immerhin bietet der Entwurf noch den besten Weg, das Wetten in geregelte Bahnen zu lenken. Wichtiger als dieses Gesetz erscheint uns aber das Zustandekommen der Besoldungsvorlage in dieser Session. — **Abg. Senda** (Pol.): Das Ziel müsse die Eindämmung der Wettseuche sein. Davon machten seine Freunde ihre Zustimmung abhängig. — **Abg. Dr. Arenhöp** (Reichsp.): So widersprüchlich wie heute hat Abgeordneter Erberberger selten gesprochen. Es ist Vharitätärem, einerseits öffentliche Spielhöle zu verbieten und andererseits Buchmacher zu konfessionieren. Sagen Sie doch ehrlich, daß Sie die Einnahmen aus der Wettsteuerung brauchen. Man sollte die Vorlage bis zum Herbst lassen und nicht plötzlich einen Sprung ins Dunkle tun. — Der Entwurf geht an eine **Revisionskommission**.

Schluß 12¼ Uhr. — Montag 2 Uhr: Zweite Lesung des Konkurrenzkaufesvorlage.

### Besichtigung des „Vaterland“ durch Reichstagsabgeordnete.

Hamburg. Der Präsident des Reichstages **Dr. Rath** hat der Hamburg-Amerika-Linie seinen Dank für die Einladung zur Besichtigung des Dampfers „Vaterland“ übermitteln und dabei zum Ausdruck gebracht, daß es ihm zur besonderen Genugung gereiche, mitteilen zu können, daß eine große Zahl von Abgeordneten gern bereit sei, dieses neue hervorragende Erzeugnis deutscher Schiffbaukunst und Instrument weiblichen kaufmännischen Unternehmungswesens kennen zu lernen.

### Besichtigung des Großschiffahrtsweges Berlin-Stettin.

Eberswalde. Der Zentralverein für Binnen-Schiffahrt hatte zu heute die Tagung seines großen Ausschusses nach Eberswalde einberufen, um seinen Mitgliedern Gelegenheit zu geben, den Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin zu besichtigen. Der Einladung waren viele Hunderte von Damen und Herren gefolgt. Auch zahlreiche Behörden waren vertreten.

### Das Befinden des Kaisers Franz Joseph.

Wien. Ueber das Befinden des Kaisers wird amtlich mitgeteilt: Die Nachtruhe war zeitweise gekürzt, das Allgemeinbefinden ist ganz befriedigend.

### England und die Panama-Kanalkellera.

London. Am Dienstag wird der Premierminister **Asquith** eine Abordnung von Unterhausmitgliedern aller Parteien empfangen, die ihm ein Gesuch unterbreiten wird, daß England an der Panama-Kanalkellera in San Francisco im Jahre 1915 offiziell teilnehmen soll.

### Kunst und Wissenschaft.

#### Marie Wittichs Jubiläum und Abschied

brachte der Künstlerin gestern in der Hofoper, der sie fünfundzwanzig Jahre hindurch ihre Kräfte gewidmet hat, noch einmal den vollen Glanz eines großen Triumphes. Das Haus war ausverkauft, und die zahlreichen Freunde der Wagnerischen Muse, der die Jubiläarin in so hervorragender Weise stets gebietet hat, und die nicht wenigen besonderen Verehrer der scheidenden Künstlerin sorgten für eine dankerfüllte Stimmung und weihen Marie Wittich nach allen Richtungen mit harter Herzlichkeit ausbrechenden Beifall und Bravorufe und in den schönsten Farben des jungen Malerfähige herrliche Gaben der Natur. Der in seiner scheidenden Herrlichkeit verlebte annuente Hof der Trihanburg des letzten Aktes wandelte sich am Schluß rasch in einen Garten von duftigen Blumen, die ein Kranz von prächtigen hohen Lorbeerzweigen mit goldbestäubten Schleifen umgab, und umgeben von solchen schwarzen Zeichen der Liebe und Verehrung mußte sich die scheidende Künstlerin immer und immer wieder zeigen, da das Publikum nicht vom Platze wich. Nach etwa dreißigmaligen Hohen und Senken des Vorhanges gelang es Marie Wittich, die wohl gerne das gelungene Wort Wagners das letzte hätte sein lassen, zwei kurze und schlichte Sätze zu sprechen, die einen erneuten herzlichen Widerhall im Zuschauerraum weckten. Sie sprach: „Vielen und herzlichsten Dank für den mir unvergesslichen Abend. Behalten Sie mich lieb.“ Dann aber hätte Dunkel den Vorberbehalt ein, das Publikum entfernte sich in dem zufriedenen und beglückenden Gedanken, auch lehrerleits das neue Ehrenmitglied des Hoftheaters für die in langen Jahren zahlreich gebotenen hohen Kunstleistungen, über die an dieser Stelle im Donnerstags-Morgenblatt einiges Nähere zu lesen war, nach herzlichster Verzeigung bedankt und geehrt zu haben.

Marie Wittich hatte ihrerseits das Abschiednehmen nicht leicht genommen. Sie sang gestern noch einmal ihre beste Arie, insbesondere in Daureruth preisend anerkannte Partie, die **Isolde**, deren Verkörperung in himmlischer, musikalischer und selbst physikalischer Hinsicht die größten Anforderungen stellt. Es war, als wenn die Bedeutung des gebrühen Tages die reichen Mittel der Künstlerin in einem

neuen Aufquellen frisch gekürzt und zu geradezu feistlicher Pracht und Macht in vielen Momenten gesteigert hätte. Denn man kann es unbedenklich eingestehen: so ausgezeichnet, so ganz in der Aufgabe aufgehend, in die Bestrebungen des Werkes unterstehend hat Marie Wittich in den letzten Jahren selten gelungen wie gestern an ihrem Jubiläum. Die Stimme hielt nicht nur bis zuletzt stand, sie erstrahlte auch frisch und in hellem Glanze, fast wie in ihrer Blütezeit. Nur in der äußersten Höhenlage machte die Zeit ihre Rechte bemerkbarer geltend. Ganz wundervoll gelang es ihr wieder, die lyrische Tonpoesie des von den mystischen Stimmungen **Rossinischer Träume**, **Schopenhauerischer Philosophie** und **Waltbild Besondere Schwanenrei** reich befruchteten zweiten Aktes mit einer raunenwärmen Gesangs- und Vortragskunst in der Schönheit eines leuchtenden, jarten Klanges erschließen zu lassen. Im ersten Akt bekam die wichtige Erzählung von **Tantris** Siedlung und Heilung, im letzten namentlich der **Todesgang** durch die schwer zu übertreffende meisterliche Ton- und Wortbehandlung bedeutende Züge. So reizvoll alles im Detail war, so zeigte sich die Anlage der gesamten Figur in ihrer vornehmholgen Erscheinung, der sprechenden Mimik und aufschwingungstaktische Wirkung gericheten Gebärde von jener edlen, bei aller Leidenschaft der Bewegung nie ins Maßlose sich verlierenden Großzügigkeit, die der Meister selber am besten zu schätzen wußte. So lieb uns Marie Wittich mit ihrer Hölbe die Erinnerung an eine selten so einheitlich unter dem Gesichtspunkt abeller Größe gekaltete Bühnenfigur von reifer, wenn auch in Einzelheiten nicht mehr zur Höhe jugendlicher Kraft anziehender Weisheit zurück.

Sie war gestern von einem großenteils trefflichen Ensemble umgeben. Die schwer es aber sein mag, ihr in ihrer besonderen Art nachzukommen, zeigte mit auffälliger Deutlichkeit die neue Brangäne von **Franklin Tervan**. Diese war sichtlich am besten in den Momenten, wo sie schwebte. Denn dort entfaltete sie ein summes Spiel von intensiver Eindringlichkeit; in seiner naturalistischen Weise war mehrmals hart die Grenze des dem Trihan-Zeil Gefährlichen streifend, bewies es wieder die eigene Nachdenklichkeit der gerade in dieser Hinsicht schätzbaren Künstlerin. Sie hatte einige Male gewiß gewaltige Momente. Aber nicht in ihrem Gesangs, da sowohl Wesen ihrer Stimme wie Gesangsverfahren dieser Partie nicht entsprechen können. So mußte **Franklin Tervan** sehr oft, namentlich in der ihr un-

bequemen Höhe, die Zustrahl zu gewaltigem Vorleeren nehmen, und trotz allem Klang das Organ nicht voll und stark genug, um mit der Hölbe standhalten zu können. Auch stark wiederholtes Zutreffingen, was einige bei den Bacharbeiten im zweiten Akt zu entscheidenden ist, die allerdings jene einst dem „Trihan“ von Wien aus zum Verderben verbreiteten Worte in einem Punkte eingekerkert zu recht fertigen scheinen: „sein Sänger kann diese Noten treffen.“ — Neu war fern Herr **Enderlein** als Melot. Er verfuhrte nicht ganz ohne Witz eine charakteristische Figur hinzustellen, hatte aber noch zu sehr mit dem rein Musikalischen sich mühevoll abzufinden. — Der Trihan des Herrn **Völsing** erzielte die Anlagen zu einer guten Ausdeutung und künstlerischen Bedeutung. Noch fehlt ihm jegliches Gewicht von Persönlichkeit; am merklichsten noch die Kraft zur vollen stimmlichen Bewältigung der allerdings ungeheurer schwierigen Aufgabe, aber deren gewaltige Ansprüche auch Wagner selber (siehe seine interessanten Erinnerungen an den Dresdner Trihan **Schnorr v. Carolsfeld**) nicht im klaren war. Aber Herr **Völsing** hat einiges ganz außerordentlich gut gelungen, in der langen Liebeszene mit **Drau Wittich** in einem ionischen und reinen Duett vereinigt und auch in der Darstellung das hoffentlich weiter von ihm erstrebte Ziel richtig erkannt. Es war nur in der Erdnuna, daß das Publikum auch diesem Künstler einen Teil seines Beifalles zukommen ließ. — Leistungen von bekannter Vorzüglichkeit boten die Herren **Spomer** als „Zwecker der Treuen“ (**Rurwenal**), **Flasche** als König **Marle** und **Rü diger** als **Hirt**. Herr **Zoot** sang die Weise des unshikbaren **Matrosen**. Noch ein unermüdlicher Künstler aber verdient schließlich noch mit Dank erwähnt zu werden: Herr **Ruschbach**, der an des leider erkrankten Meisters **Schub** Stelle das prächtige Orchester mit aller Hingebung und Sicherheit auführte, die wir an ihm zu schätzen längst gewohnt sind.

Dr. Georg Kaiser,

\* Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Am Königl. Opernhaus findet Dienstag, den 12. Mai, die Uraufführung des Musikdramas „Gabinia“, Text von Robert Dornoweg, Musik von Arthur Schmitt, statt. Bestellungen nimmt bereits jetzt die Theaterkasse der Leichalle und der Juwelierbank entgegen.